

Jörg Steitz-Kallenbach

Jens Thiele

(Hrsg.)

Medienumbrüche

Wie Kinder und Jugendliche mit alten
und neuen Medien kommunizieren

Begleitpublikation zur gleichnamigen Ausstellung der Oldenburger Forschungsstelle für Kinder- und Jugendliteratur der Carl-von-Ossietzky-Universität Oldenburg (OlFoKi)

Inhalt

Jörg Steitz-Kallenbach / Jens Thiele Einleitung	5
Hartmut Eggert (Berlin) Literarische oder mediale Intellektualität?	11
Peter Schlobinski (Hannover) <i>Hi, wo bist du?</i> Generation SMS	31
Heinz Hengst (Bremen) ARE yoU Male or Female?	53
Barabara Braun / Klaus Neumann-Braun (Landau) Gemeinsames Bilderbuchlesen von Mutter und Kind	71
Jens Thiele (Oldenburg) Mediale Umschreibungen in den Bildangeboten für Kinder	95
Bernd Dolle-Weinkauff (Frankfurt am Main) „Spielgeschichten“ und „Geschichtenspiele“.	113
Christine Garbe u.a. (Lüneburg) „(Nicht) Alles dreht sich um Harry...“	125
Heinrich Kaulen (Hannover) Mediale Inszenierungen in der neuen deutschen Popliteratur	147
Jörg Steitz-Kallenbach (Oldenburg) Zwischen Sachtext und Infotainment-Ereignis	163
Wolfgang Zacharis (München) Zwischen Sinne und Cyber	179

Christoph Micklich (Oldenburg)	
Audiovisuelles Gestalten mit Multimedia	209
Die Beträgerinnen und Beträger	241

Einleitung

„Medienumbrüche“ sind kein Phänomen der Moderne oder gar der Postmoderne: Wo immer Menschen Kultur schaffen, kommunizieren sie miteinander. Und sie tun dies innerhalb der Gesetzmäßigkeiten und unter Zuhilfenahme von Medien. Der Wandel des grundlegenden Verhältnisses von Oralität und Literalität, die Orientierung eines Alphabetsystems an Bildern oder Schriftzeichen, der durch den Buchdruck ausgelöste mediale Wandel: All dies sind Beispiele für die universelle Gültigkeit von Medienumbrüchen und von Medienwandel im Prozess von Kultur. Was unsere Gesellschaft und unsere kulturellen Verhältnisse möglicherweise von früheren Verhältnissen unterscheidet, ist die Geschwindigkeit des medialen Wandels; es ist die Vielfalt der medialen Möglichkeiten sowie die Tiefe, mit der die Subjekte von diesem Wandel erfasst werden.

Diese angedeuteten Facetten von Medienumbrüchen und medialem Wandel will die vorliegende Publikation ergründen und dabei insbesondere die medialen Praxen der Kommunikation von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen in und mit Medien sowie deren Bedingungen erkennbar werden lassen.

Eine erste Gruppe von vier Beiträgen

fokussiert zunächst einige grundlegende Konzepte der medialen Kommunikation: Intellektualität, Sprache, Geschlecht und Alter sowie biografische Interaktivität. **Hartmut Eggert** (Berlin) beschäftigt sich auf der Basis von Interviews mit Studierenden verschiedener Fachrichtungen an Berliner Hochschulen mit der Frage, ob und inwiefern sich im Prozess der Welterfassung, Weltkonstruktion und der Selbstverortung in der Welt bei jungen Erwachsenen ein Wandel von einer literarischen zu einer medialen Intellektualität feststellen lässt. Dabei bildet die biografisch eigene Erfahrung des Autors eine erste Folie, die sowohl Anderes wie auch Ähnliches der in den Interviews enthaltenen Erfahrungen heutiger Studierender im Alter zwischen 21 und 26 Jahren deutlich werden lässt. Das Material der Interviews, das zudem im Brennpunkt Berlin westdeutsche und ostdeutsche Prozesse der Mediensozialisation sichtbar macht, erlaubt es, sowohl ein komplexes Verhältnis von Mediennormen und Medienpraktiken zu beschreiben sowie

ein „theoretisches Modell des medial-intellektuellen Wandels“ zu entwerfen. In seinem Beitrag „Generation SMS“ beschreibt **Peter Schlobinski** (Hannover) wesentliche Formen der Kommunikation per E-Mail, Chat und SMS als verschriftlichte Mündlichkeit und konzentriert sich insbesondere auf die sprachlichen und kommunikativen Aspekte der SMS-Kommunikation. Auf der Basis einer Befragung von Nutzern des short message service (SMS) werden zunächst linguistische und graphostilistische Besonderheiten der Sprache dieser SMS und sodann deren kommunikative Funktion sowie das Nutzungsverhalten der ‚user‘ analysiert. Jenseits sprachpuristischer Bewertungen entsteht das Bild einer Kommunikation, die mit der SMS eine neue Textsorte hervorgebracht hat, die sich im Spannungsfeld von „medial bedingten Ökonomisierungsphänomene(n)“ und „transformierte(r) face-to-face-Kommunikation“ entwickelt hat und in ihrer spezifischen Ausprägung Sprachnormen verändert und so ein Auslöser für Sprachwandelprozesse sein kann. Unter dem Titel „Are yoU Male or Female?“ rückt **Heinz Hengst** (Bremen) die Frage nach der Bedeutung des Geschlechts der Kommunikationspartner in der digitalen Kommunikation in den Mittelpunkt der Betrachtungen. Nach einer kurzen Skizze zum Geschlecht (in) der Computerwelt thematisiert Hengst die Bedeutung von Kategorien wie Geschlecht und Alter im kommunizierten Selbstbild der digital Kommunizierenden. Damit rückt die Frage nach der spezifischen Form eines als soziale Konstruktion verstandenen Identitätsbildungsprozesses in den Mittelpunkt, wenn dieser Identitätsbildungsprozess auf andere Mittel zurückgreifen muss als die unmittelbar physische Präsenz der Handelnden und Kommunizierenden. Genau die Bedeutung dieser physischen Präsenz belegen **Barbara Braun** und **Klaus Neumann-Braun** (Landau) in ihrer Untersuchung zu Strukturen der Mutter-Kind-Interaktion im Prozess der frühkindlichen Lesesozialisation. Der Erwerb symbolischer Kompetenz zeigt sich in seiner ganzen Breite als an die Mutter-Kind-Interaktion gebunden und wird damit als Voraussetzung eines kompetenten Mediengebrauchs deutlich. Dabei wird erkennbar, wie sehr sprachliche Kompetenzen in ihrer Genese mit affektiven Dimensionen der Interaktion, innerhalb derer sie sich entwickeln, verschränkt sind.

Die nächsten fünf Beiträge bilden eine zweite Gruppe, die sich unmittelbar mit Objekten der medialen Kommunikation, vorwiegend Bücher und Computerspiele, befassen. Dabei werden der Einfluss des medialen Wandels auf das entsprechende Objekt und seine Verfasstheit als Medium betrachtet, diese mediale Verfasstheit als Rezeptionsangebot verstanden und konkrete

Rezeptionsprozesse untersucht. **Jens Thiele** (Oldenburg) beschreibt die Auswirkungen des medialen Wandels auf das Bildangebot für Kinder im Internet, in Computerspielen und insbesondere im Bilderbuch. Gerade am Bilderbuch wird erkennbar, dass die Bilder nicht mehr der Garant von erzählten Geschichten sind, sondern selbst zum Spielball in der medialen Bildinszenierung werden. Damit stehen die narrativen Strukturen des Genres zur Disposition. Den Erzählstrukturen in multimedialen Objekten geht auch **Bernd Dolle-Weinkauff** (Frankfurt) nach und nimmt sich als Untersuchungsgegenstand eine Reihe aktueller Computerspiele. Sein Beitrag macht deutlich, wie differenziert die Mischung von spielerischen und narrativen Elementen zwischen den Polen von Spielgeschichte und Geschichtenspiel zu betrachten ist, und er skizziert die multimediale Perspektive eines Geschichtenspiels, in dem ein Spielraum ergründet wird, der ludische und narrative Fragmente frei zu kombinieren erlaubt und den Weg für wichtiger nimmt als das Ziel. Den verschiedenen Facetten des Harry-Potter-Phänomens widmet sich **Christine Garbe** (Lüneburg) mit einer Gruppe von Studentinnen. Ihre auf Befragungen und Interviews basierenden Untersuchungen zur Buchrezeption, zur Rezeption des Films, zur Anschlusskommunikation im Internet auf Harry-Potter-Fansites sowie zum Harry-Potter-Merchandising können als prototypisches Beispiel für den Prozess der Diffundierung der Buchrezeption in den Kontext eines multimedialen Kommunikationsprozesses hinein verstanden werden. Im konkreten Fall Harry Potters können die Autorinnen zudem zeigen, dass sich die Erfolgsstory um Harry Potter - respektive der Misserfolg des auf Harry Potter abgestellten Merchandising - nicht so sehr der Hauptfigur, sondern einem Mix von Identifikationsangeboten verdankt, in dem Harry selbst eine eher nachgeordnete Rolle spielt. Die Verschränkung von medialen Inszenierungen in der neuen Popliteratur mit der Inszenierung ihrer Autoren und Autorinnen in den Medien analysiert **Heinrich Kaulen** (Hannover). Kaulen zeigt dabei zunächst, dass die als Intermedialität in der neuen Popliteratur zu beschreibende Verschränkung von Medien in Texten und Texten in Medien kein neues Phänomen ist und spürt dessen historischen Linien nach. Im Kern seines Beitrags steht sodann die Untersuchung der „Medien als Thema und Motiv in der neuen deutschen Popliteratur“ sowie des Einflusses der Medienbezogenheit auf die Sprache in der neuen Popliteratur. Die Untersuchung der Nutzung der Medien durch die Autorinnen und Autoren im Sinne ihrer (Selbst-)Inszenierung wird von der kritischen Perspektive geleitet, ob die Popliteratur und die Popliteraten in ihrem mitunter symbiotischen Eingebettetsein in die Medienwelten in dieser verschluckt werden oder aus ihr mit

kritischen Sichten auf das Mediengeschehen wieder auftauchen. Der Entwicklung des Sachbuchs und der Sachmedien für Kinder und Jugendliche im Wandel zwischen Text und Infotainment-Ereignis widmet sich **Jörg Steitz-Kallenbach** (Oldenburg) in seinem Beitrag. Der Wandel des Verhältnisses von Bild und Text in Sachbüchern wird vor dem Hintergrund veränderter Bedingungen der Buchproduktion erläutert und in seinem Einfluss auf die Rezeption analysiert. Dieser Zusammenhang von medialer Verfasstheit und Rezeption wird sodann auf die Analyse von Medienpaketen (Buch + CD-ROM) und selbstständigen CD-ROM-Beispielen aus dem Sach“medien“-Sektor übertragen und ein affektive und kognitive Rezeptionsaspekte verknüpfendes Angebot dieser Medien festgestellt.

Die abschließenden zwei Beiträge sind der Multimedia-Praxis gewidmet. **Wolfgang Zacharias** (München) berichtet aus der außerschulischen medienpädagogischen Arbeit in der Stadt München. Der Werkstattbericht enthält konzeptionelle Überlegungen und Praxisberichte über Angebote für Kinder und Jugendliche zur multimedialen Gestaltung ihres Erlebens der Stadt und des städtischen kulturellen Angebots für Kinder und Jugendliche. Das audiovisuellen Gestalten in multimedialen Kontexten macht **Christoph Micklisch** (Oldenburg) zum Gegenstand seiner Darlegungen. Er schildert Bedarf, technische Voraussetzungen und Möglichkeiten eines Bildungsangebots „Multimedia“, dessen konzeptionelle Entwicklung im Schnittpunkt zwischen universitärer Ausbildung und schulischer sowie außerschulischer Multimedia-Praxis stattfindet.

Das hier vorgelegte Buch „Medienumbrüche“ erscheint zur Eröffnung einer interaktiven Ausstellung gleichen Titels, die von Studentinnen und Studenten des Faches Kunst und Medien der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg unter der Leitung von Jens Thiele, Sabine Wallach und Jörg Steitz-Kallenbach entwickelt worden ist. Die Ausstellung begleitet die Oldenburger Kinder- und Jugendbuchmesse (KiBuM) 2002 und wurde im Auftrag des Forschungszentrums „Kinder- und Jugendliteratur“ an der Carl von Ossietzky-Universität Oldenburg (www.uni-oldenburg.de/olfoki) erarbeitet.

Die Ausstellung „Medienumbrüche“ will ein differenziertes Bild medial verwobener Kommunikationsprozesse aufzeigen, denn der Umgang mit Bild, Text und Ton verläuft bei heutigen Kindern und Jugendlichen zwischen kulturellen Traditionen und Veränderungen. Scheinbar altmodische Wege der Kommunikation über Brief und geheimen Zettel werden ebenso beschritten wie elektronische Kommunikation über SMS und Handy-

Gespräch; das Lesen eines Buches ist durch das Surfen im Internet nicht überflüssig geworden und hat seinen festen Bestand im Alltagsleben der Kinder. Ein Ziel der Ausstellung ist es, die Bedeutung der verschiedenen, nebeneinander und miteinander verlaufenden alten und neuen Kommunikationsformen für Kinder und Jugendliche sichtbar zu machen, zu zeigen, was sich verändert und was bleibt, und schließlich die Besucher anzuregen, das intermediale Ensemble der Ausstellungsabteilungen zu entdecken und seine Kommunikationsangebote unmittelbar zu nutzen. Die interaktiven Angebote basieren auf der Erkundung der vielfältigen medialen Kommunikationspraxis von Kindern und Jugendliche im Elternhaus, in der Schule und in Freizeiträumen.

Die elf Beiträge des Buchs „Medienumbrüche“ ergänzen und fundieren die der Ausstellung zugrunde liegenden Erkundungen und ordnen sie in den größeren Kontext des aktuellen medialen Wandels ein. Obgleich je unabhängig voneinander Stellen Buch und Ausstellung daher in ihrer Bezogenheit aufeinander auch ein intermediales Ereignis dar, das im Medium Internet insofern einen virtuellen Ort hat, als hier die Ausstellungskonzeption und der Ausstellungsverlauf dokumentiert werden.¹

¹ Siehe hierzu zunächst www.medienumbrueche.de. Nach einer späteren Abschaltung der Website wird die virtuelle Ausstellungsdocumentation in der Website des Forschungszentrums integriert (www.uni-oldenburg.de/olfoki).